

DORFGESCHICHTEN

Archäologische Reste in Torrox

BARBARA RÜCKER

ist Landschaftsgärtnerin und lebt seit drei Jahrzehnten in Spanien, zunächst in Katalonien und seit vielen Jahren in Torrox. Für SDA schreibt sie jede Woche über dortige Entwicklungen in Politik, Tourismus und Umweltschutz.

In Rom setzten sich die Senatoren im ersten Jahrhundert n.Chr. zusammen und berieten über ihr Engagement an den iberischen Küsten. Sie stellten fest, dass Rom mit der Expansion in alle Himmelsrichtungen die Übersicht und die Kontrolle verloren hatte. Man verringerte die Truppen, bald darauf packten die Salzsieder und Töpfer zusammen und segelten zurück nach Italien. Zurück blieben ein paar Löcher in der Landschaft und einige Grundmauern der kleinen Siedlungen. Meereswinde deckten die küstennahen Überreste menschlicher Behausungen zu. Dann passierte erst mal jahrhundertlang gar nichts. Auch nicht im Mündungsgebiet des Río Torrox. Es ließen sich ein paar Fischerfamilien nieder, die ebenen Flächen dienten den Bauern für die Ernte von Viehfutter. Solange bis das Zuckerrohr kam.

Wieder gingen Generationen ins Land. Da kam ein Bauunternehmer aus Deutschland auf die Idee, in Torrox Appartementhäuser direkt am Meer zu bauen. Die beliebteste Fruchtfolge während der siebziger Jahre: Viehfutter, Gemüse, Zuckerrohr, Bauplatz. Keine Gemeindeverwaltung in Andalusien hat sich Gedanken gemacht über fehlende Infrastruktur. Wozu auch? Die Deutschen kamen, kauften und zeigten den staunenden Einheimischen was Urlaub ist.

Während der Ausschachtungsarbeiten für die Hochhäuser kamen einige archäologischen Überreste zum Vorschein. Zwei Möglichkeiten boten sich: Entweder der Bagger schaufelt die Löcher schnell wieder zu und basta, oder man meldet es dem Denkmalschutzamt. Seither haben Ministerien in weit entfernten Städten die Oberhoheit über diese «Löcher». Diese staatlichen Stellen kümmern sich seit Jahrzehnten weder um Pflege noch um Schutz. Die Ausgrabungen sollten der Tourismusförderung dienen. Deswegen kommt



Ausgrabungsstätte in Torrox-Costa.:: GÜNTHER LICHUIS

vielleicht pro Jahr eine Handvoll Touristen auf der Durchreise nach Torrox, um auch diesen Fundort 'römischer Kultur' abzuhaken.

Jetzt legte der Sturm im vergangenen Winter noch ein paar Steine aus dieser römischen Epoche frei. Welche Freude bei den Denkmalschützern! Welcher Aufwand bei der Bergung! Eine junge, hübsche Archäologin nebst Adjutant wird ein Jahr lang dafür bezahlt, sich liebevoll und fachkundig dieser Steine anzunehmen. Die Euphorie schwappte über auf die Gemeindeverwaltung, die damit angefangen hat, das heruntergekommene Gebäude und das verwahrloste Grundstück am Leuchtturm zu sanieren. Ein historisches Museum soll entstehen. Es kann schon sein, dass dies realisiert wird. Mit Eröffnungszereemonien, Empfängen und Pressemeldungen. Und wie geht es anschließend weiter? Das braucht hier nicht beschrieben zu werden. Das kann sich jeder Gast, der nach Torrox kommt, bei den vorhandenen archäologischen Einrichtungen ansehen. Verlassen und vergessen verschandeln sie die Promenade. Mit Kopfschütteln und Unverständnis reagieren die Besucher. Werbung für Torrox ist das mit Sicherheit nicht. Bescheidene archäologische Fundstätten begeistern in unserer Zeit keinen Touristen mehr. Dafür gibt es an allen Küsten des Mittelmeeres und der Ägäis genug attraktive Ziele. Wenn Torrox sein Tourismusgeschäft mit den paar Resten, die uns die Römer zurückgelassen haben, auffrischen will, dann geht das voll daneben.

Was meinen Sie dazu? Beteiligen Sie sich an der Diskussion, schreiben Sie uns Ihre Meinung unter dem Stichwort 'Dorfgeschichten' per E-mail, Fax oder Post:

info@surdeutsch.com, Fax: 952 020 293 oder per Brief an die Adresse: Avda. Dr. Marañón, 48, 29009 Málaga. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor.